



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Christ-Catholische In Gottes Wort gegründete Sitten- Und Kirchen-Lehren, Oder Predigen Für alle Sonn- einige hohe Fest- und andere Täg des Jahrs**

Enthaltet die zwey und zwanzig letzteren Sonntäge nach Pfingsten, und den Kirchweyhungs-Tag

**Erich, Gabriel**

**Augspurg [u.a.], 1749**

Zweyte. Die Beicht betreffend fehlen einige in Aussuchung des Seel-Sorgers, andere in Unterscheidung der Lossprechung, die meisten in seltenem Gebrauch dieses Sacraments.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47013](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47013)



# Auf den dreyzehnden Sonntag nach Pfingsten

## Zwente Predig.

Ite, ostendite vos Sacerdotibus. *Luc. 17.*

Gehet, zeigt euch den Priestern.

### Innhalt.

Die Beicht betreffend fehlen einige in Ausübung des Seel-Sorgers andere in Unterscheidung der Losprechung, die meisten in seltenem Gebrauch dieses Sacraments.

**I**n dem alten Gesak konnten die Priester zwar keinen von dem leiblichen Aussatz reinigen, weil ihnen jedoch die Gewalt gegeben war, zu unterscheiden, ob einer dergestalt davon gereinigt sey, daß er wieder zur Gemeinschaft mit anderen Leuthen dürfte zugelassen werden, oder nicht,

darum schicket Christus diejenigen, die er kraft seiner Allmacht von einer so abscheulichen Kranckheit gesund machte, zu den alt-testamentischen Priestern, um das Zeugnuß der Genesung von ihnen einzuholen: Gehet/ zeigt euch den Priestern, heist es. In dem Gesak der Gnaden, wo der eusserliche Aussatz

M m 3

Auffas, Gott sey Danck! nicht mehr so gemein, weder so ansteckend ist, hat Christus den Apostelen, und ihren Nachfolgern den Priestern eine weit grössere Vollmacht über die von Sünden kranken, und aussätzigen Seelen mitgetheilet; sie sollen nicht allein über die Beschaffenheit der Kranckheiten urtheilen, sondern können auch davon befreyen, und gesund machen: Wahrlich sage ich euch / alles / was ihr auf Erden binden werdet / das wird auch im Himmel gebunden seyn; und alles was ihr auf Erden wertz

det auflösen / das wird auch im Himmel aufgelöst seyn: Also lautet der Gewalts-Brief, den Christus seinen Jüngern *Math. 18.* giebt, welcher sich auf alle Sünden-Kranckheiten, als so viele Stricke, und Bände, womit der böse Feind die Seelen angeheftet hält, erstrecket: Darum rufft uns das eigene Gewissen offft zu: Gehe, und zeige dich dem Priester, endecke demselben den gefährlichen Zustand der Seelen, auf daß er dir helffe, dich reinigen, und gesund mache.

### Vortrag.

Eines nun so leichten Mittels von den innerlichen Kranckheiten der Seelen frey, und los zu werden bedienen sich einige offft, und das zwar höchst löblich; andere hingegen zu ihrem grösten Schaden gar selten: Die ersteren habe ich nur kürzlich in einer vielmehr Christlichen Lehre, als der Kunst nach gesetzten Rede eines Fehlers zu erinnern, den sie begehen, entweder den Lossprechenden, oder die Losprechung belangend; die anderen aber muß ich ermahnen, und antreiben, sich öfterer vermittels einer reumüthigen Beicht dem Priester zu zeigen.

*Ite, ostendite vos Sacerdotibus. Luc. 17.*

Gehet, zeiget euch den Priestern.

W<sup>o</sup>dem Christus, der Urheber des neuen Gesakes, die Busse zu der höchsten Ordnung der Glaubens-Gesheimnissen erhoben, und als ein Sacrament eingefezet, da hat er zugleich gewollt, daß die Kirche die ihr anver-

traute Gewalt, zu lösen, und zu binden, den Himmel zu öffnen, oder zu sperren, und zu schliessen allen recht geweihten Priestern mittheilen sollte, auf daß nemlich der Mensch in Gefahr des Todes, als der eussersten Noth, durch

durch einen jeden Priester von den Sünden könne entbunden werden; sonst aber ausserhalb solcher Noth soll das Amt, die Sünden-Bande aufzulösen, tauglichen, und in der Kunst, die Seelen zum Himmel zu leiten, bewährten Männern aufgetragen werden. Obschon es nun an dergleichen geistlichen Ärzten, besonders in Volkreichen Städten, nicht zu fehlen pflegt, so suchet man doch oft geflissentlich diejenigen aus, welche man, wiewohl zuweilen irrig, für die unerfahrensten haltet; zu denen gehet man am liebsten, welche alles unbestraftet, ohne einiges Ermahnen zur Besserung, hingehen lassen, da man doch mit dem Leib- und Wund-Ärzten das gerade Gegenspiel haltet; diese müssen die Manier zu leben, die Ordnung in Essen, und Trinken auf das genaueste vorschreiben: Ich wolte es keinem derselben rathen, daß er gelinde Pflaster brauchte bey einem Glied, welches durch seine Fäulung den übrigen Leib in den kalten Brand setzet, und deswegen mit Feuer, und Eisen hätte müssen abgesondert werden; die ganze Welt würde es dem Ärzten verübeln, daß er den Kranken durch sein gelindes Verfahren dem Tod überliefert hätte: Und doch will man, daß die geistliche Seelen-Ärzten nur immer das linderende Del, niemals aber den scharffen Essig brauchen sollen; oder trifft man einen, der hierinn seinem eigenen Gewissen will ein Genügen leisten, der, wie er schuldig ist, recht von der Leber redet, und zuweilen nicht lösen will, was er

wegen nächster Gefahr, und Gelegenheit des Rückfalls, oder wegen Vorhaltung des ungerechten Guts, nicht lösen darff, so gehet man zu einem andern, der vielleicht hierauf keine so genaue Achtung giebt, und fünff lasset gerade seyn; oder man wechselt auch sonst wohl mit Fleiß oft um, damit man unbekannt bleibe, und keiner die eingewurzelte Gewohnheit zu sündigen mercken möge, oder was sonst für betriegliche Absichten seyn mögen: da siehet aber ein jedweder leicht von selbst, was von allen solchen zu halten, wie schlechte Begierd sie zeigen ihre Seele in einen rechten gesunden Stand der Gnade zu setzen, dann alles dieses heißt nicht: Sich dem Priester zeigen, sondern vielmehr sich vor dem Priester verbergen.

Anderer ihres Heils besiffere mehreremachen zwar einen so gefährlichen Unterschied der Beicht-Väter nicht, meinen jedoch, weiß nicht aus was für Ursachen, als seye die eine Lossprechung, oder Absolution besser, als die andere; darum nennet man sie bald eine general, oder allgemeine Absolution, bald giebt man ihr andere Beynamen; diese soll von so gewaltiger Krafft und Würckung seyn, daß sie sogar, nach einiger Meinung, den Menschen wieder in den Stand der ersten Unschuld setze: Da ist aber zu wissen, daß gleichwie Christus nur ein Sacrament der Busse eingesetzt, also weiß auch die Kirche nur von einer Form, oder Weis der Lossprechung zu sagen; und diese in der Kirchen bekante, auch gebräuch-

gebräuchliche Absolution bestehet hauptsächlich oder wesentlich in den zwey lateinischen Worten: Absolve te: Ich spreche dich los: welches von allen Sünden-Banden zu verstehen ist, dann so wenig der büßende seine Sünden rechtschaffen, wie zur Beicht erfordert wird, bereuen kan, wann das Leidwesen nicht general, oder allgemein ist, und sich auf alle begangene schwere Sünden erstrecket, eben so wenig kan auch der Priester eine andere, als general-Losprechung von allen Tod-Sünden ertheilen. Falls einer mit vielen Ketten gebunden wäre, und ich ihm eine, oder zwey davon auflösete, so könnte ich nicht platterdings und ohneingeschräncket sagen: Ich hätte ihn los gemacht, und auf freyen Fuß gestellt: Auf gleiche Weis könnte auch der Priester nicht mit Wahrheit so ohneingeschräncket sagen, daß er den büßenden von seinen Sünden-Banden löse, wann er ihn nicht von allen befreyete. Derohalben ist die Losprechung des einen so wohl general, und allgemein, als des anderen: Was aber die Herstellung der ersten Unschuld betrifft, welche einige Absolutionen würcken sollen, ist bekannt, daß zu dem Stand der Unschuld unter anderen erfordert werde, niemals gesündigt zu haben; ob aber dieses von einem, der auch nur eine Sünde begangen, jemalen mit Wahrheit könne gesagt werden, überlasse ich einem jeden zu beurtheilen. Das höchste, was ich derohalben zugeben kan, worinn man einen Unterscheid unter den

lossprechenden Priestern, sonderlich auf seinem Sterb-Bett machen kan, bestehet darinn, daß die Kirche einigen die Gewalt mittheilet, neben der Sünden-Schuld auch die dafür verdienten Straffen in der letzten Noth nachzulassen, oder wie man insgemein reden den vollkommenen Ablass mitzutheilen; hierinn aber ist die Kirche, als eine sorgfältige Mutter, so freygebig, daß es daran in letzter Noth nicht leicht zu fehlen pflegt; dann entweder sendt die Seel-Sorger mit sehr besagter Gewalt versehen, oder der sterbende ist einer solchen Versammlung, Orden, Bruderschaft, oder wie man es nennen will, einverleibt, welcher unter anderen päpstlichen Gnaden auch der vollkommene Ablass bey dem Hinscheid von dieser Welt mitgetheilet ist: Haben wir also keine Ursach einen Unterscheid in der Form, oder in den Worten der Losprechung, weder in derselben Wirkung zu suchen; der eine Priester löset sowohl alle Sünden-Bande, und Schuld auf, als der andere.

Etwas desgleichen, wie es jetzt einige Christen mit der Buße machen, wollten vor diesem auch die Corinthier mit der Tauf anfangen, auch da wollte man einen Unterscheid inn suchen: Derohalben theilten sie sich schier in unterschiedliche Hauffen, bey deren einem es hies: Wir seynd von Petro getauft; andere sagten: Wir haben dem Apollo das Reinigungs-Bad unserer Seelen zu danken; wiederum andere schreien: Uns hat Paulus die Tauf

mitge-

mitgetheilet; was sagt aber Paulus selbst darzu? er giebt ihnen einen herben Verweis, wie 1. Cor. 1. zu lesen, er fraget sie, ob sie dann nicht wissen, daß des einen Tauf so viel würcke, als des anderen? weilen der eine sowohl, als die anderen im Namen Christi das Sacrament mittheilen: Eben dieselbige muß ich den jetzigen Christen sagen; wisset ihr dann nicht, daß die Losprechung, so viel die Sünden angehet, dieselbige Würckung habe? es seye Petrus, oder Paulus, der sie euch giebt; weil alle dazu von der Kirchen bestellte euch im Namen Christi, als ihres Principalen, und Oberherrn, von den Sünden entbinden, und gleichwie in der Tauf, und anderen Sacramenten, also müssen sie auch in der Busse, so viel die wesentliche Form betrifft, alle dieselbige Wörter gebrauchen.

Jedoch hier ist noch der mehreste, und größte Fehler nicht, welcher bey der Beicht einschleicht: Das vornehmste, so dabey zu besseren, ist der seltene Gebrauch dieses so nuzlichen, und nothwendigen Sacraments, wogegen ich auch jetzt vorgenommener Ordnung nach noch ein wenig zu reden habe: Gleichwie der menschliche Leib entweder gesund, oder krank ist, also stehet es auch mit der Seele, welche entweder in dem Stand der Freundschaft, und Gnade Gottes für gesund, oder in dem Stand der Sünde, und göttlichen Feindschaft für krank, und absäsig zu achten: So weiß man aber wohl, daß nicht allein einem Kranken

die Arzney höchst nuzlich, und nothwendig, sondern daß es auch einem gesunden sehr ersprießlich sey, sich solcher Mittel zu bedienen, welche ihn theils vor dem Rückfall in überstandene Kranckheit behüten, theils auch andere Zufälle von ihm abhalten, und seine Gesundheit mehr und mehr bevestigen mögen: Auf gleiche Weise verhält sich die Sache wieder mit der Seele; es ist ihr sowohl höchst nothig, daß sie von der gefährlichen Sünden-Kranckheit befreyet, als nuzlich, daß ihre Gesundheit, und Kräfte mehr und mehr gestärcket werden: Beyde aber diese so vortreffliche Würckungen findet sie in der allerkräftigsten Arzney der Busse: Die erste Würckung zwar, daß nemlich die Beicht eine Seele von ihren Sünden gesund mache, hat sie von der unverrückten, und ohnfehlbaren göttlichen Verordnung; dann wem kan es wohl unbekannt seyn, daß es Gott der allmächtige also gewollt habe, die Verzeihung unserer Sünden solle an derselben Beicht, und Bekennung gebunden seyn? wir haben hievon die Exempel in dem neuen so wohl, als alten Testament: David mußte bekennen, ehe er von dem Nathan hörte: Der Herr hat deine Sünde hinweg genommen. 2. Reg. 12. Und wiewohl es scheint, als wann das Gefäß der Beicht von der göttlichen Gerechtigkeit seinen Ursprung nehme, so ist doch auch die Güte, und Barmherzigkeit Gottes handgreifflich daraus abzunehmen: Dann wie könnte doch Gott

N n

wohl

wohl mildreicher mit uns umgehen, als da er, um uns von einer Mißhandlung, um derentwillen wir ewig verderben sollten, los und frey zu machen, nur allein von uns erfordert, daß wir selbige bekennen sollen? eine wundere Sache, sagt der heilige Augustinus, um zu werden, was wir nicht seynd, ist es genug, daß wir uns anklagen, wer wir seynd; in die Gnade und Freundschaft Gottes zu kommen, bedürffen wir nur zu sagen, daß wir mit ihm in Feindschaft gelebt haben; ganz anderst gehet es in dem Gericht der Busse, als bey den weltlichen Richter Stühlen, bey diesen strafft man dasjenige, was der schuldige bekennet, bey jenem aber wird es verziehen, was einer beichtet. Schon in dem alten Testament, obgleich die Busse noch kein Sacrament war, wußte der heilige David wohl, wie geneigt Gott zur Barmherzigkeit, und Vergebung der Sünden sey, wann man dieselbe erkennet und bekennet: Darum, damit er den gütigen Gott zur Erbarmung, und Verzeihung der Sünden bewegen möchte, gebrauchet er sich in seinem so bekantten fünffzigsten Buß-Psalme dieses Seufzers: *Amplius lava me ab iniquitate meâ, & à peccato meo munda me: Wasche mich mehr und mehr von meiner Ungerechtigkeit, und reinige mich von meiner Sünde: Die Ursache aber, warum er dieses von Gott zu erlangen hoffet, sehet er mit diesen Wörtern hinzu: Quoniam iniquitatem meam ego cognosco: Dann ich erkenne meine*

Übertretung: Dies ist zwar eine wunderbarliche, jedoch rechtmäßige Folge: Ich bekenne, daß ich gesündigt habe, darum wird mir Gott verzeihen; rechtmäßig ist die Folge, weil sie sich nicht allein auf den göttlichen Willen, und Verprechen, sondern auch auf seine unendliche Gütigkeit stützt, dann diese wird nothwendig zum Mitleiden erweicht, wann der schuldige seine Mißthat erkennt. Der heilige Ambrosius erzehlet in der Lob-Rede, die er von dem Kayser Theodosio gehalten, daß dieser grosse Monarch bisweilen selbst zu Gericht geseßen, und die Klagen gegen grosse Ubelthäter untersucht habe: Wann er nun die schuldigen so weit überwiesen hatte, daß sie selbst bekennen mußten, und sie nichts anders, als eine herbe, zuwerlen auch Lebens-Straff erwarteten, so pflegte er ihnen Gnade zu beweisen, und sie völlig los zu sprechen: *Vincere enim volebat, non perdere, sagt der heilige Lob-Redner: Dann er wollte nur die schuldigen überwinden, nicht aber verderben: Auf gleiche Weis, darff ich schier sagen, machet es Gott mit denen, die sich durch die Sünde an seiner Majestät vergrißen haben; wann sie sich nur durch eine offenhertzige Bekantnuß überwunden, und gefangen geben, so ist seine Barmherzigkeit so groß, daß sie an Platz der Straff die Losprechung ertheilet. Darum ermahnet der heilige David alle Sünder, und Menschen: Confitemini Domino, quoniam bonus. Psal. 117. Bekennet dem Herrn dann*

Dann er ist gütig: Über welche Wort der heilige Augustinus sagt: Quid times confiteri Domino, qui confitenti bonus est? fac confitendo propitium, quem negando facis infensum: Warum fürchtest du dem Herrn zu bekennen, welcher den beichtenden Gütigkeit beweiset? mache denjenigen durch deine Bekannnuß gnädig/ welchen du durch das Verlaugnen hast zornig gemacht:

Da wird vielleicht einer sagen wollen; das stünde schon zu thun: vor dem allwissenden Gott, dem alle unser Missethat von selbst bekannt seynd, die Sünde bekennen, darinn finde man gar keine Beschweruß; aber daß man selbige auch einem Menschen entdecken müsse, das sey etwas unerträgliches: Ich gestehe es, es kommt dieses dem Menschen hart an; wann er aber die grosse Gnade, so Gott darauf gesetzt, bedencken will, so kan er es leicht überwinden. Wiewohl ist derjenige, so das Leben verwüreckt hat, nicht zufrieden, wann schon seine Lasterthaten einer grossen Versammlung der Menschen öffentlich vorgelesen werden, er aber indessen Gnade, und Freyheit bekommt? wie vielweniger soll sich dann einer daran stören, daß diejenigen Sünden, welche am letzten Gerichts-Tag zu seiner ewigen Schand allen Menschen hätten sollen vor Augen gelegt werden, und um derentwillen er hätte ein ewiger Hölle-Brand seyn sollen, daß er die nur einem Menschen bedarff zu entdecken, wodurch er

noch daneben die Gnade des ewigen Lebens erlanget? einem Menschen sage ich, entdecken, der so streng zur Verschwiegenheit verbunden ist, daß er ehender sterben muß, als daß er etwas in der Beicht gehörte offenbahren dürffe. Man erzehlet von Alexandro dem grossen Macedonier, daß ihm einstens ein Brief überreicht worden, in welchem sich schier so viele Laster von dem Antipater, als Zeilen befunden: Da er nun den Brief gelesen, gabe er selbigen seinem bey ihm stehenden guten Freund Ephestio ebenfalls zu lesen; so bald aber dieser den Inhalt gesehen, nimmt der Alexander gleich seinen Pitschier-Ring, und drucket selbigen dem Ephestio auf den Mund mit diesen Worten: Silentium Ephestio: Schweige still Ephestio: Als wollte er ihn zwar des Geheimnuß theilhaftig machen, doch so, daß es nicht weiter kommen sollte: Was seine Augen gelesen, sollte über die Leffen nicht fahren: Auf gleiche Art macht es Gott mit den Priestern; sie sollen zwar dasjenige anhören, worüber sich andere anklagen, aber so bald sie es gehört, wird ihnen ein Pitschafft, und Siegel auf den Mund gedrückt, gleich heist es Silentium: der etwas davon sagen würde, würde das abscheulichste, und auch schon hie zeitlich des Scharfrichters Hand würdigste Laster der Sacrament-Schändung begehen; darum sagt der heilige Augustinus in Psal. 66. Illud, quod per confessionem scio, minus scio, quàm id, quod nescio: Von dem, was ich aus der Beichte

Nn 2

weiß



weiß, weiß ich weniger/ als wovon ich gar nichts weiß: Zudem ist auch zu wissen, daß der Priester kein Engel, sondern eben so wohl ein sündhafter Mensch sey, als der, so ihm beichtet: Quid erubescis, sagt derohalben schon wieder Augustinus, o homo! confiteri? peccator sum, sicut & tu: confitere ergo homo homini, peccator homo homini peccatori: Was schämest du dich o Mensch! zu beichten? ich bin ein Sünder/ wie du: Beichte derowegen der eine Mensch dem anderen / der eine Sünder dem anderen: Es hätte dir ja Gott kaum können ein leichteres Mittel an die Hand geben, dich von deinem Sünden-Aussatz zu reinigen, als daß du dich dem Priester zeigest, und ihm den übeln Zustand deiner Seelen entdecktest.

Sündet aber einer diesem allen ohngeachtet dennoch einige Beschweruß, und Schamhaftigkeit darinn, daß er seine, auch verborgenste Sünden in den Beicht-Stuhl bringe, der muß wissen, daß auch die kräftigsten Arzneyen insgemein etwas abgeschmacktes, und widerliches an sich haben, gleichwie aber diese Bitterkeit in der Arzney zur Gesundheit, also dienet auch die Beschämung in der Beicht zu der Sünden-Verzeihung; diese Demuth, und Überwindung seiner selbst löschet schon einen guten Theil der Straffen aus: Ja eine rechtschaffene Beicht verdemüthiget den Menschen nicht allein, sondern sie bringt ihn auch durch die Erkenntnuß seiner Sünden zu der Reu, und Leid, und ist

also schon ein Anfang der Verzeihung für die verdienten Straffen: Warum seynd dann viele so nachlässig, und veräußen, oder verschieben zum wenigsten dieses so kräftige Hülfes-Mittel, ihre Seele von dem Aussatz der Sünden zu sauberen? eben diejenige Ursach, warum sie vor dieser Arzney ein Abscheu tragen, die sollte sie antreiben, selbige oft zu gebrauchen: Sie scheuen nemlich ihr verwildertes, und wüßtes Gewissen zu durchsuchen, aber dieses wird sie zur Vereuung so vieler Sünden bringen: Sie scheuen sich selbst mit der Offenbahrung ihrer Laster zu beschämen, aber eben dieses sollte die Ursach seyn, warum sie zu dem Beicht-Stuhl eilen sollten, weil diese Schamhaftigkeit, und Verdemüthigung selbst schon verhülfflich ist, die garstigen Sünden-Maculen von der Seele zu vertreiben: Ach! hätten viele nur den zehnden Theil des Verlangens, Gott zu gefallen, welches sie haben, den menschlichen Augen gefällig zu seyn, so würden sie gewiß nicht so lang verschweben, ihre Seelen in dem heilsamen Buß-Bad zu reinigen; an ihrem Gesicht, und Händen können sie nicht den geringsten Flecken, will geschweigen Wust, vertragen, waschen, und reinigen selbige des Tags auch mehr als einmal: Warum saubert man dann die Seele nicht ebenfalls zum öfteren?

So kräftig nun das Mittel der Beicht ist, den Menschen von den Kranckheiten, womit die Seele würcklich behaftet ist, zu heilen, so unsehlbar behütet es auch, sonderlich wann es oft gebraucht

gebraucht wird, vor dem Wiederfall, und sonst künftigen Schwachheiten, indem es den guten, und gesunden Stand der Seelen stärcket, und immer mehr und mehr Kräfte giebt, mithin ist es nicht allein denen, die sich im Stand der Sünde, sondern auch der Gnade befinden, höchst nützlich, und nothwendig. Nach dem Fall unserer Eltern wissen, und erfahren wir leider, wie schwach, wankelmüthig, und geneigt zum Bösen wir seyen; wo wollen, und können wir aber bessere Kräfte, uns aufrecht zu halten, herholen; als von dem Sacrament der Buße? worinn wir uns durch die Verdienste Christi allezeit neuer Gnaden theilhaftig machen, und zwar solcher Gnaden, die uns vornehmlich vor Sünden bewahren: Dann wie die Gottes-Gelehrten durchgehends dafür halten, giebt Gott bey einem jedweden Sacrament solche Gnaden, die dazu verhilfflich seynd, wohin das Sacrament zielt, und wozu es eingefeset ist: Kurz aber davon zu reden, und gleich zu dem besten Beweis, welchen die Erfahrung giebt, zu kommen, so findet man ja insgemein, daß diejenigen, welche ihr Gewissen durch oft wiederholte Beicht reinigen, ein gottsförchtigeres Leben führen, als andere, welche in langer Zeit, zuweilen ganzer Jahren, den wüsten Stall ihres Gewissens nicht sauberen: Gleichwie die ersten alle auch kleine Sünden alsobald wieder von sich schaffen, also kommt es den letzteren nicht darauf an, ob sie ein halb dukend schwere Sünden mehr oder weniger

aufladen: Gleichwie es bey den ersteren nicht fehlen kan, daß sie nicht durch öfteres Zusprechen der Priester zum guten aufgemuntert, und ihnen die Gefahren zu sündigen entdeckt werden, also kan es bey den anderen nicht mangeln, daß sie nicht ohne Führer, und Geleitsmann viele Fehltritt begehen: Gleichwie denen, so oft beichten, dieses Sacrament ein Zaum ist, wodurch sie vom Bösen abgehalten, und zugleich ein Sporn, wodurch sie zum guten angetrieben werden, also lauffen hingegen diejenigen, so diesen Zaum abgeschüttelt, den Lastern zu, und wissen von wenig gutem zu sagen; ja, weil sie selbst sich so selten, und ungerne dem Priester zeigen, dörfen sie noch wohl auch über andere ihr Hohn-Gelächter halten, und Schimpff-Reden führen, als thäten dieselbe dem guten zu viel, als beichteten sie zu oft, da man doch nicht wissen könne, was selbige wohl grosses sollten zu beichten haben: Aber solche Spötteler müssen wissen, daß, wann sie ihr Haus, oder Wohn-Zimmer schon voller Unrath liegen lassen, und in dem Roth sich aufzuhalten gewohnt seynd, so giebt es doch andere, der Sauberkeit mehr beflissene, welche auch kein Staublein in ihrem Zimmer dulden können, und deswegen dasselbige täglich reinigen: Also giebt es auch fromme Christen, welche, um ihr Gewissen desto sauberer zu halten, dasselbige sogar täglich durch die Beicht ausbuzen: Gleichwie nun aber in einem Zimmer, welches so oft gekehret wird, nicht leicht grosser Unrath, noch viel Wust anzutreffen, als

so verhält sich auch die Sache mit eines reinen Herzens beflissenen Menschen, selbige bringen nicht leicht neue grobe Sünden in den Reich: Stuhl, sondern klagen sich von ihren geringen Fehlern, und Unvollkommenheiten an, die sie nach letzter Reicht begangen; weil aber diese nicht allezeit eine genugsame Materie zur sacramentalischen Losprechung geben, so setzen sie ein oder andere vorher begangene Sünde dabey, und sprechen also mit dem David: Amplius lava me: Wasche mich, o Herr! noch mehr und mehr von meinen Sünden: Auch dieser König hatte schon von dem Nathan gehöret: Der Herr hat deine Sünde hinweg genommen: Und doch liesse er nicht nach, seine Schuld öftters davon zu bekennen. Eben so machen es fromme Christen, sie haben

schon mehrmalen die priesterliche Losprechung von ihren Sünden gehöret, nichts destoweniger klagen sie sich auf das neue hierüber an, sie bereuen dieselbigen immer heftiger, und vermehren durch die sacramentalische Losprechung den Schatz der Gnaden.

Diesem folget nach, zeigt euch off den Priestern, entdecket denselben offsenherzig den Zustand euerer Seelen; suchet einen solchen aus, der fähig sey, euere Seligkeit in Sicherheit zu setzen, verberget ihm euer Gewissen nicht, sondern offenbahret ihm, als einem geistlichen Arzten, alles aufrichtig; je öftter ihr dieses thut, desto reiner wird euer Gewissen seyn, desto mehr werdet ihr vor Sünden behütet werden.



Auf